



Zinzendorf als dreijähriger Knabe – 1703 – im „Imperatorkostüm“ mit Hund. Der Künstler ist unbekannt.

Zinzendorf führt ein bewegtes Leben. In einer Zeit, in der Menschen in ihrem ganzen Leben kaum ihren Ort verlassen, pendelt er zwischen Regionen und Kontinenten. Wo er hinkommt, besticht er durch seine Persönlichkeit, seine Liebeswürdigkeit und seine Spontaneität.

In Österreich begann es

Seine Vorfahren entstammen altem österreichischen Hochadel. In der Reformationszeit sind sie zum evangelischen Glauben übergetreten. Als die (katholische) Gegenreformation anbricht, zieht es den Großvater in nördliche Gefilde. Sein zweiter Sohn Georg Ludwig heiratet Charlotte Justine von Gersdorf. Am 26. Mai 1700 wird ihnen ein Sohn geboren. Die Mutter schreibt in die Hausbibel: „26.5.1700, Mittwoch abends gegen sechs Uhr hat der allerhöchste Gott mich in Dresden mit meinem Sohn Nikolaus Ludwig in Gnaden beschenkt, welcher aber nach sechs Wochen zur vaterlosen Waise geworden, da mein herzlichster Gemahl, ... der selige Graf von Zinzendorf, mir von der Seite gerissen worden. Der Vater der Barmherzigkeit regiere dieses Kindes Herz, dass es in den Wegen der Tugend aufrichtig einhergehe“.

Zum 250. Todestag eines der einflussreichsten Christen weltweit: Nikolaus von Zinzendorf (Teil I)

Streiten für den Heiland

Kaum ein Christ hat weltweit so viel Aufsehen erregt wie Nikolaus Reichsgraf von Zinzendorf. Vor 250 Jahren – am 9. Mai 1760 – ist er gestorben. Er hat Spuren hinterlassen, die bis heute unübersehbar sind: Mission in allen Erdteilen, unzählige Lieder, die Herrnhuter Losungen (gelesen in 100 Ländern) etc. Von Zinzendorf lernen heißt, aus dem Glauben heraus fröhlich leben und in unseren Gemeinden etwas Gutes für Jesus Christus und die Menschen tun. In einer dreiteiligen Artikelreihe beschreibt der Präses i. R. des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Christoph Morgner (Siegen), das Leben und Wirken Zinzendorfs.

Die Notiz der Mutter zeigt das geistliche Klima an, in das Zinzendorf hineingeboren wird. Die Mutter heiratet bald wieder und zieht mit ihrem Mann nach Berlin. Der kleine Nikolaus bleibt unter der Obhut seiner Großmutter Henriette Katharina von Gersdorf in Hennersdorf in der Oberlausitz (heute Freistaat Sachsen) zurück.

Fromm dank der Großmutter

Die Großmutter ist hochgebildet und führt einen umfangreichen Briefwechsel mit den Gelehrten ihrer Zeit: Philipp Jakob Spener, August Hermann Francke, Gottfried Wilhelm Leibniz. An der Frömmigkeit der Großmutter entzündet sich in Zinzendorf die Liebe zu Jesus, die sein gesamtes Leben wie ein roter Faden durchzieht. „Meine nahe Bekanntschaft mit dem Heilande kommt daher“, dass ich zehn Jahre von meiner Großmutter erzogen worden bin.

Kein Bekehrungserlebnis

Zinzendorf kann nie auf ein datterbares Bekehrungserlebnis verweisen, was ihm später manche Angriffe frommer Kreise einbringt, kein rechter Christ zu sein. Zinzendorf wird in den höchsten Adel hineingeboren. Als Reichsgraf verkehrt er mit den gekrönten Häuptionen auf Augenhöhe. Das äußere Zeichen dafür ist der Degen, denn er erst ablegt, als er das theologische Examen besteht. Zinzendorf hat zeitlebens gewusst, wohin er gehört und wuste sich entsprechend zu betragen.

Nach dem häuslichen Schulunterricht kommt Nikolaus im Alter von zehn Jahren auf das Pädagogium zu August Hermann Francke

nach Halle. In der Schulstadt dieses Vaters des Pietismus werden fast 3.000 Schüler unterrichtet. Das Bildungsniveau dort wird wegweisend für Deutschland.

In der pietistischen Schulstadt Franckes in Halle

Als Reichsgraf gebührt dem kleinen Zinzendorf beim Mittagessen ein Platz zwischen Francke und dessen Frau. In Halle lernt Zinzendorf fleißig zu arbeiten, seine Zeit einzuteilen und vor der Öffentlichkeit zu reden. Der Unterricht ist für damalige Verhältnisse modern angelegt: neben den Sprachen Französisch, Latein und Griechisch werden die Fächer Geografie, Mathematik, deutsche Sprache, Sport, Biologie, Sternkunde etc. unterrichtet. Daneben wird die handwerkliche Arbeit gefördert. Die ausgeprägte Festkultur mit Konzerten und Lesungen entspricht dem



Nikolaus Ludwig von Zinzendorf im Alter von 40 Jahren (Karl Bauer).

temperamentvollen und originellen Nikolaus, der immer neue Einfälle hat und gern aus der Reihe tanzt. Er wird von seinen Lehrern als „excessiv unordentlich“ bezeichnet. Seine schlechte Handschrift bessert sich zeitlebens nicht.

Ein Adliger wird nicht Pfarrer

Zinzendorfs innigster Wunsch ist, das Evangelium zu verkündigen. Aber für seinen Stand schickt sich der Pfarrerberuf nicht. Der war dem Bürgertum vorbehalten. Der Reichsgraf studiert Jura und will die Laufbahn eines Staatsmannes im kursächsischen Dienst einschlagen. Sein Motiv: „Weil unter den Politikern weniger als unter den Geistlichen solche sind, die Gott von Herzen suchen, und es hochnötig sei, dass da einer einmal recht durchbreche“. Mit 16 Jahren kommt Zinzendorf an die Universität von Wittenberg und bezieht dort eine 4-Zimmer-Wohnung mit Hofmeister und Lakai.

Das übliche Studentenleben mit Trinkgelagen, derben Späßen und lautem Gebaren missfällt ihm. Zinzendorf liest viel in der Bibel und besucht sonntags mehrere Gottesdienste nacheinander. Als Kavalier seines Standes übt er das Fechten und Tanzen. Während er das Tanzen als „Narrenposen“ bezeichnet, entspricht das Fechten seinem Kampfgeist. Er lernt auch das Reiten. Das beherrscht er lebenslang besser als zu Fuß zu gehen.

Zwischen Pietisten und orthodoxen Lutheranern

Zinzendorf beschäftigt sich in seinem Studium gern mit theologischen Fragen. Wittenberg (rund 100 km südlich von Berlin, heute in Sachsen-Anhalt) ist damals Hochburg eines orthodoxen Luthertums. Das befindet sich in ständigen Scharmützeln mit den Pietisten in Halle. Zinzendorf will theologisch vermitteln und entwirft einen Friedensplan. Doch sein Stiefvater verfügt, Wittenberg zu verlassen und die obligatorische Bildungsreise anzutreten. Diese führt ihn u. a. in die Schweiz, nach Holland und Flandern und nach Frankreich. Auf dieser Reise lernt Zinzendorf andere Kirchen und Kulturen kennen. Das weitet seinen Horizont. In Düsseldorf steht er vor einem Bild von Domenico Feti:

„Jesus mit der Dornenkrone“. Darunter stand: „Das habe ich für dich gelitten. Was tust du für mich?“ Das geht Zinzendorf durch und durch. Es verstärkt seine Motivation, Jesus zu dienen und ihm das Leben zu widmen. In Holland erlebt er erstmals religiöse Toleranz. Verschiedene Kirchen dürfen sich ungestört entfalten.

Er suchte das Beste in allen Konfessionen

In Paris erkrankt er an den Blättern. Die Ärzte zapfen in seiner Gesichtshaut Blut ab, so dass dort zeitlichen Narben zurückbleiben. In der französischen Hauptstadt reibt er sich an der Sittenlosigkeit der Stadt und des Hofes. Zu einem prägenden Erlebnis wird die Begegnung mit dem katholischen Primas von Frankreich, Kardinal Noailles, mit dem er zahlreiche Gespräche führt. „Von der Zeit an bemühte ich mich, das Beste in allen Konfessionen zu entdecken ... Denn ich wusste, dass in allerlei Volk der Herr die Seinen haben wolle.“ Zinzendorf hatte später auf seinem Stehpult neben dem Bild seiner Frau das Bild des Kardinals stehen. Als die Taufe seines Sohnes Christian Renuus ansteht, bittet er den Kardinal das Patenamnt anzunehmen. Der stimmt zu und schreibt, das Kind möge „die hohen Tugenden des Vaters erben“. Nach Schule, Studium und Bildungsreise tritt Zinzendorf im Alter von 21 Jahren das Amt eines Justizrats am Dresdner königlichen Hof an. Obwohl Zinzendorf lieber auf der Kanzel steht, nimmt er die Dienste in der Kanzlei ernst. Er schafft es, Prozesse kurz zu halten und Konfliktparteien bereits im Vorfeld zu versöhnen. Dieser Grundzug prägt sein Leben: Zinzendorf hilft gern.

Eine ungewöhnliche Ehe

In Dresden sammelt er Gleichgesinnte, denen er sonntags Ansprachen hält. Damals waren kirchliche Sonderveranstaltungen der Obrigkeit höchst suspekt. Doch der Superintendent von Dresden „hatte ein christliches Mitleiden mit meiner unterdrückten Gabe und ließ mich machen“. Im Jahr 1722 heiratet er die Reichsgräfin Erdmuth Dorothea von Reuß-Ebersdorf. In ihrem Trauring ist eingraviert: „lasst uns ihn lieben“, bei Zinzendorf:

„denn er hat uns zuerst geliebt“. Für beide Eheleute ist klar: Wir führen eine „Streiterehe“, d. h. wir engagieren uns gemeinsam für die Sache Gottes. Die hat immer und überall Priorität. Der Streitergedanke wird für Zinzendorf, seine Frau und die gesamte Herrnhuter Brüdergemeine grundlegend. Christliches Leben verstehen sie als Streiten für den Heiland. „Mit Liegenbleiben wird Schönheit nicht gespart, das Tun und Treiben macht Streiter frisch und hart. Die Augen klar, die Sinne heiter, schöner ist nichts als bestaubte Streiter.“ Für die beiden Zinzendorfs gehen Privatleben und Engagement für Jesus ineinander über. Die Reihenfolge ist klar: Jesus zuerst.



Zinzendorf lobt seine Großmutter, Henriette Katharina von Gersdorf (1648-1726): Meine nahe Bekanntschaft mit dem Heilande kommt von ihr

Von 12 Kindern überlebten 4

Von den zwölf Kindern, die der Ehe geschenkt werden, erreichen nur vier das Erwachsenenalter. Zinzendorfs, die ständig von Geldsorgen geplagt werden, praktizieren eine saubere Arbeitsteilung. Erdmuth obliegen die verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Damit bekommt Nikolaus, der sich in Finanzfragen eher unbedarft verhält („Geld und ich sind Sachen, die ganz weit von einander sind“), den Rücken frei für den späteren Dienst in der Herrnhuter Brüdergemeine und der weltweiten Christenheit. ☸

Aus dem frühen Leben von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf:

